

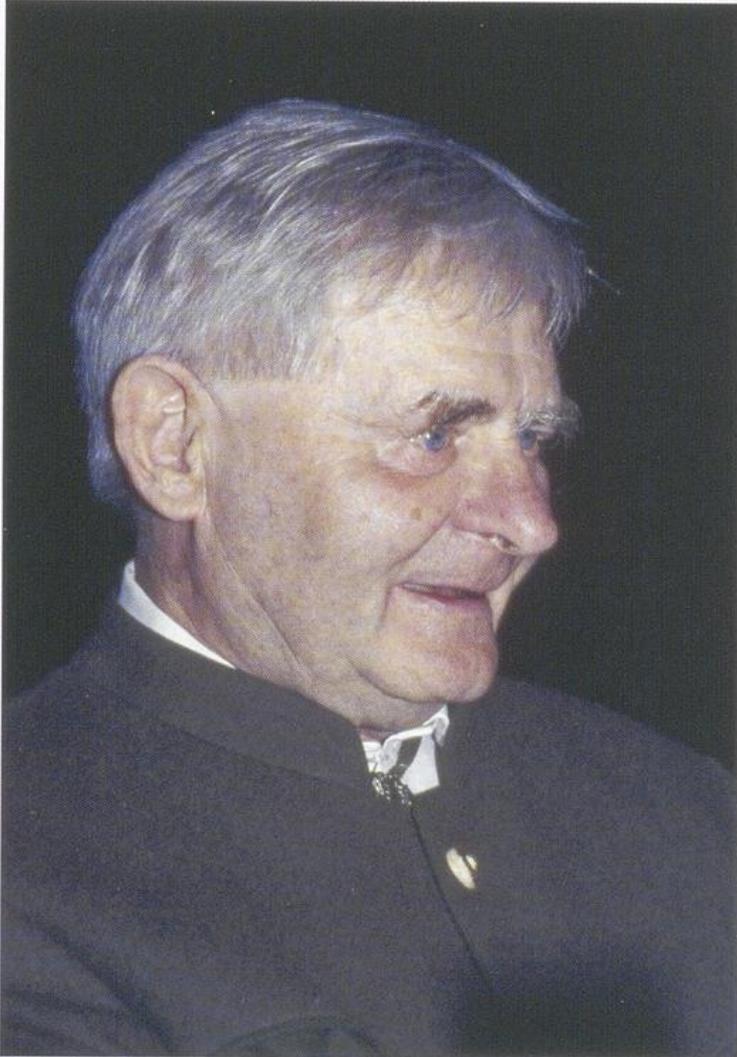
Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Franz Hericks: Werner Schulte (1927 - 2016)

Franz Hericks

Werner Schulte (1927 - 2016)



Werner Schulte

Am 31. Juli 2016 verstarb nach kurzer und schwerer Krankheit Werner Schulte im Krankenhaus in Vechta. Der Verstorbene wurde am 5. April 1927 in Dinklage als viertes von fünf Kindern der Familie Theodor und Josefa Schulte (geb. Dierkes, Lutten) geboren.

Werner Schulte besuchte die Volksschule in Dinklage, die Handelsschule in Lohne und begann nach erfolgreichem Abschluss 1943

eine Ausbildung beim Katasteramt in Vechta. Im Jahre 1944 erfolgte die Einberufung zur Wehrmacht (Offizierslaufbahn) für den Aufgabenbereich der Vermessung/Artillerie-Vermessungstrupp in Deutschland. In der Zeit bis zum Kriegsende wurde er mehrfach an der Front eingesetzt und erlebte hier den Tod eines Kameraden seiner Kompanie direkt an seiner Seite. Ein besonders traumatisches Erlebnis war für ihn die Stationierung in unmittelbarer Nähe eines Konzentrationslagers. Erst in hohem Alter war er in der Lage, über die grauenhaften Bilder, die er dort gesehen hatte, zu sprechen. Zum Kriegsende geriet er in englische Gefangenschaft, wurde aber schon im August 1945 in Belgien wieder entlassen.

Im März 1946 beendete er seine Praktikantenzeit am Katasteramt Vechta. Im Anschluss daran begann er ein Studium in der Abteilung Vermessungswesen an der Staatsbauschule Oldenburg, welches er im Dezember 1947 mit dem Ingenieurexamen abschließen konnte. 1961 wurde er als Beamter von seinem Dienstherrn übernommen und nach erfolgreich abgeschlossener Nachprüfung in Hannover, Oldenburg und Vechta zum gehobenen vermessungstechnischen Verwaltungsdienst zugelassen. Mit der Pensionierung im Jahre 1990 beendete er seinen Dienst als Vermessungsamtsrat.

1954 heiratete Werner Schulte die Hutmacherin Gerda Buss aus Essen/Oldenburg. Dem Ehepaar Schulte wurden vier Töchter geboren. 1954 war auch das Jahr des Umzugs von Dinklage nach Vechta.

Neben der plattdeutschen Sprache und der Fotografie war die Jagd einer seiner vielen Interessen. Jedoch war er mehr Heger als Jäger, und verbrachte im Revier mit seiner Frau viel Zeit mit Beobachtungen. 1992 schenkte ihm seine Frau Gerda nach einer schweren Erkrankung (1991) ein Jagdpachtrevier mit Jagdhütte in Vardel, die Treffpunkt für Freunde der Familie wurde. Als Jäger war Werner Schulte Mitglied im Hegering Vechta und dort auch lange Jahre als Schriftführer und Naturschutzobmann tätig. Zusätzlich war er im Jagdbeirat und in der Jägerprüfungskommission aktiv. Für seine verdienstvollen ehrenamtlichen Tätigkeiten im Jagdwesen wurde er mit der LJV-Verdienstplakette in Silber und dem DJV-Verdienstabzeichen in Bronze geehrt.

Schon sehr früh schloss sich Werner Schulte mit seiner Frau Gerda dem Personenkreis im Naturkundeausschuss des Heimatbundes Oldenburger Münsterland an. Seine Naturverbundenheit, der Schutz und die Verantwortung für eine intakte Umwelt und Natur, die er



schon als Jäger mit besonderer Verantwortung vorlebte, bekam in diesem Kreis die Zustimmung, die er mit seinem Engagement für die Bereiche eines lebenswerten Umfeldes verdiente. Auch dem Landkreis Vechta blieben seine Naturkenntnisse nicht verborgen. 1972 bat der Landkreis um seine Mitarbeit in der neu einzurichtenden Kreisnaturschutzstelle, deren Aufgabe es u.a. war, die Landschaftsschutzverordnungen des Landkreises zu überarbeiten, Schutzgebiete zu bewerten und z.B. neu einzurichten – Aufgaben, die heute von der Naturschutzbehörde erledigt werden.

Von 1978 bis 1995 war Werner Schulte Vorsitzender des Ausschusses für Naturkunde im Heimatbund Oldenburger Münsterland. Er hat diesem Ausschuss mit seinem Wirken neue Impulse gegeben. So aktivierte er die Gefäßpflanzenkartierung, die zwischenzeitlich nicht nur regional sondern auch national, ja europaweit, auf Daten aus den Regionen angewiesen war. Sein Einsatz für die Unterschutzstellung des Klärteichs Damme und der Dammer Halde gemeinsam mit Johannes Wagner und Paul Olberding ist beispielhaft. Ein Protokoll der damaligen Ereignisse wurde in der Grünen Schriftreihe des Heimatbundes, Heft 2, dokumentiert. Das zähe Ringen zur Erreichung des Schutzes der beiden Dammer Naturbereiche war erfolgreich, und der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland sah sich genötigt, aufgrund dieser Ereignisse die Satzung zu ändern. Werner Schulte hatte sich nicht beirren lassen, und gegen den Willen des Heimatbundes auf Unterschutzstellung der Gebiete bestanden. Der Heimatbund ehrte Werner Schulte für seine außergewöhnlichen Verdienste mit der Bronzenen Ehrentafel, die ihm 1995 überreicht wurde.

Werner Schulte war ein sehr geachteter und sehr beliebter Vorsitzender, der mit seiner Fachkenntnis und mit seinem Humor alle Mitglieder des Naturkundeausschusses begeistern konnte. Sein plötzlicher Tod hat alle, die ihn kannten, sehr getroffen. Sein Witz, seine Gastfreundschaft, seine Fachkenntnisse und seine Freundschaft werden allen fehlen. Wir werden ihn nicht vergessen!

Gisela Linnemann / Gabriele Henneberg

Aus der Arbeit des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland 2015/2016

Das Heimatbundjahr begann mit dem Münsterlandtag am 7. November 2015 als zentrale Kundgebung des Heimatbundes in Zusammenarbeit mit der Stadt Lönningen. Die Botschaft der Kundgebung lautete: „Bildung – ein Schlüssel zur Integration“. Mit einem neuen Format wurde dieses Thema in einem Forum mit kompetenten Fachexperten unter der Moderation von Willi Rolfes, Direktor der Katholischen Akademie Stapelfeld, präsentiert (siehe auch der entsprechende Beitrag im Kapitel „OM im Wandel“). Damit wurde der Integrationsgedanke fortgesetzt, der auf dem Münsterlandtag 2014 in Dinklage bereits seinen Einstieg genommen hatte.

Die Aktivitäten des Heimatbundes im weiteren Verlauf des Jahres können unter das Thema „Aufbruch und Veränderung“ gestellt werden. Es geht nicht nur um den Umzug der Geschäftsstelle in neue Räumlichkeiten, sondern auch um den Dialog in verschiedenen Gesprächsrunden mit den Ausschüssen des Heimatbundes, mit den Landräten und Vertretern der Kommunen, mit Vertretern der Heimatvereine und anderen Partnern primär zu den zukünftigen Aufgaben des Heimatbundes.

Durch außergewöhnliche Umstände entwickelten sich für den Heimatbund Möglichkeiten, neue Räume im Kulturbahnhof der Stadt Cloppenburg zu beziehen. Am bisherigen Standort fühlte sich die „Geschäftsstellen-Besatzung“ aufgrund der Nähe zum Museumsdorf aber auch in dem historischen Gebäude des kleinen Fachwerkhauses immer gut aufgehoben. Allerdings hatte sich die Bausubstanz im Laufe der Zeit so verändert, dass der dortige Gebäudezustand aus unterschiedlichen Gründen bei weitem nicht mehr den Anforderungen einer modernen Geschäftsstelle entsprach. Daher hatte der Heimatbund schon seit längerem nach Alternativen gesucht.

